Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 57. **Mittwoch den 7. März 1888.** **V. Jahrg.**

φ Ein freisinniger Angriff.

Während die bisherigen Berathungen des Staatshaushaltsetats im Großen und Ganzen in Harmonie verlaufen sind und zur Verschärfung der politischen Gegensätze nicht geführt haben, ist bei der Berathung des Etats des Cultusministeriums ein ganz anderer Ton angeschlagen worden. Eröffnete aber sonst immer das Centrum nebst den Polen den Kampf gegen die Politik des Ministers, so war es diesmal in erster Linie der Freisinn, der einen seiner Führer — Herrn Rickert — vorschickte, um die Politik dieses Ministers vor dem Lande zu verdächtigen und gründlich anzuschwärzen. Herr Rickert beschwerte sich darüber, daß bei den letzten Wahlen in einigen Fällen von untergeordneten Behörden eine Einwirkung auf die Lehrer, in monarchischem und nationalem Sinne zu wählen, versucht worden sei. Daraus leitete er das Recht her, von „krassem, fanatischem Parteiregiment" und „napoleonischem System" zu sprechen, den Minister „der schwärzesten Reaktion" zu zeihen und ihm vorzuhalten, daß er „das ihm anvertraute Gut vor der Zersetzung, vor dem verwerflichen Gewissensdruck zu bewahren habe und daß die Lehrer, welche ideale Güter zu pflegen berufen sind, nicht zur Heuchelei gezwungen werden dürften."

Betrachten wir das Material, auf welches sich dieser freisinnige Angriff stützt, etwas näher, so handelt es sich dabei um folgende vier Fälle: ein Landrath hat die Lehrer bei den Wahlen „zu kräftiger Unterstützung der Regierung" aufgefordert; in einem anderen Wahlkreise hat ein Schulinspektor die Lehrer „verwarnt", weil sie sich bei den vorletzten Wahlen der Abstimmung enthalten hatten. In einem anderen Kreise sind die Lehrer von dem Schulinspektor davon benachrichtigt worden, daß die regierungsfreundlichen Parteien ein patriotisches Fest veranstalten, zu welchem die Lehrer eingeladen seien, die deshalb den Nachmittagsunterricht ausfallen lassen möchten: dieser Fall ereignete sich indeß nicht während der letzten Wahlkampagne, sondern neun Monate später! Und schließlich wird als weiteres Beweismaterial eine von einer etwas starken patriotischen Entrüstung zeugende Bemerkung eines Lehrers über die Freisinnigen beigebracht. Herr Rickert vermißte die Bestrafung aller dieser Uebelthäter. Einige dieser Fälle waren begreiflicher Weise, weil sie thatsächlich nichts zu bedeuten haben, dem Minister nicht bekannt, dagegen erklärte er, daß dem einen Schulinspektor, welcher zur Theilnahme an einem patriotischen Fest aufforderte, seitens der Regierung Mißbilligung ausgesprochen wäre.

Wir glauben, daß gerade dieser letzte Fall beweist, einer wie großen Objectivität in der politischen Stellungnahme den Beamten gegenüber die Regierung sich befleißigt. Aber angenommen, die Remedur wäre nicht erfolgt und die übrigen Fälle wären wahr: würde das ein Recht zu so weitgehenden Angriffen gegen den Cultusminister geben? Nehmen wir weiter einmal den Fall an, daß die Behörden unter der Voraussetzung eines fortschrittlichen Regiments in fortschrittlichem Sinne gewirkt hätten: wäre das nicht von dieser Seite als eine Tugend gepriesen worden? In dem fortschrittlichen Programm vom 7. Juni 1861 wird von einer festen liberalen Regierung verlangt, daß „sie ihren Grundsätzen in allen Schichten der Beamtenwelt unnachsichtlich Geltung verschaffe." Von einer solchen Handlungsweise ist unsere Regierung weit entfernt, und die angeführten Fälle lassen auch nicht im Geringsten auf die Anwendung jenes fortschrittlichen Recepts auf konservative Parteiinteressen schließen. Von den Ministern des Königs, welche kein Parteiregiment führen, ist eine derartige Einwirkung nicht zu erwarten: gerade das Königliche Regiment gestattet die größte Freiheit der politischen Ueberzeugung, weil es auf einem festeren Grunde als das Parteiregiment ruht, welches dahin schwindet, wenn sich die Ueberzeugungen ändern. Wenn aber wirklich hier und da von untergeordneten Behörden ein Fehlgriff begangen wäre, so berechtigt das noch nicht zu so maßlosen Anschwärzungen, wie sie Herr Rickert verübt hat. Was er an den Pranger zu stellen sucht, ist in Wahrheit nicht die angebliche Beeinflussung der Lehrer, sondern thatsächlich nur die Bethätigung monarchischer und nationaler Gesinnung. Diese aber werden sich, wie wir überzeugt sind, weder die Regierung, noch das Volk noch die Lehrer noch die Beamten irgendwie verkümmern lassen.

Weshalb aber gerade jetzt dieser Wuthausbruch? Die Freisinnigen brauchen für die Herbstwahlen Agitationsstoff, und deshalb wird Alles bei den Haaren herbeigezogen, um den Wählern — wie dies auch bei der Verlängerung der Legislaturperioden geschah — einzureden, daß wir uns in einer „fürchterlichen Reaction" befinden. Aber dieses ganze Reactionsgeschrei ist nichts als ein Komödienspiel, eine Speculation auf die Urtheilsunfähigkeit der Wähler, die dadurch nicht an Werth gewinnt, daß Herr Rickert empathisch ausruft, er stehe „im Dienste der verfassungsmäßigen Freiheit des Landes". Der große Gegensatz, welcher speciell zwischen dem Geist der Unterrichtsverwaltung und den Rickert'schen Anklagen besteht, ist für Alle so deutlich erkennbar, daß wir nicht im Entferntesten daran zweifeln, er werde mit seinem „Reactionsgeschrei" gründlich im Stich gelassen werden.

Politische Tagesschau.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer folgendes Bulletin: „San Remo, 5. März, 10 Uhr 10 Minuten Vormittags. Se. Kaiserliche u. Königliche Hoheit der Kronprinz verbrachte eine gute Nacht. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, der Appetit gut, der Husten und Auswurf geringer. Mackenzie. Schrader. Krause. Hovell. v. Bergmann. Bramann." — Der officiöse Telegraph meldet: „San Remo, 5. März, Vormittags 10 Uhr 35 Min. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz verbrachte eine ziemlich gute Nacht; Husten und Auswurf waren etwas geringer. Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm ist heute früh neun Uhr abgereist." — Das Kopenhagener Blatt „Politiken" hatte eine Mittheilung über das Aussehen des Kronprinzen gebracht, welche wir der „Nordd. Allgem. Ztg." entnommen hatten. Es stand in derselben, daß der Kronprinz wie ein abgezehrter Mann aussehe; sein Bart sei ganz weiß, die oberen Vorderzähne seien ausgezogen worden, damit die Aerzte beim Untersuchen des Kehlkopfes einen bequemeren Einblick hätten; das Körpergewicht sei nur noch sehr gering u. s. w. Zu dieser Angelegenheit wird der „Magd. Ztg." von ihrem Korrespondenten gemeldet: Die Angaben über Haare und Zähne sind erfunden. Das Gewicht ist nicht zu ermitteln. Das Aussehen aber ist, wovon ich mich eben wieder persönlich überzeugt habe, zwar etwas angegriffen, aber sonst fast unverändert.

In Paris hat man diplomatische Nachrichten erhalten, wonach die Pforte geneigt wäre, auch ohne Einstimmigkeit aller Mächte in Sofia eine Erklärung über die Vetragswidrigkeit der Anwesenheit des Prinzen von Coburg abzugeben.

Der Madrider Korrespondent des „Standard" ist ermächtigt, das in der Madrider republikanischen und ausländischen Presse circulirende Gerücht zu dementiren, daß die Königin Christina die Regentschaft niederzulegen beabsichtige wegen der Spannung, die zwischen ihr und den Verwandten ihres verstorbenen Gemahls herrsche, und weil sie große Schwierigkeiten von den nebenbuhlerischen politischen Parteien, deren Rath ihr aufgedrungen wurde, hätte. Die Regentin wird vielmehr, so lange ihr Sohn minderjährig ist, die übernommene Aufgabe durchführen. Der junge Prinz erfreut sich, wenn er auch nicht sehr kräftig ist, dennoch guter Gesundheit. Die Erzherzogin Isabella von Oesterreich, die Mutter der Königin, wird einige Zeit bei ihrer Tochter verweilen. Dagegen hat sich die Königin Isabella entschlossen, um dem Mißbrauch ihres Namens von Seiten der Politiker zu steuern, in diesem Monat nach Frankreich zurückzukehren.

Der russische Botschafter bei der Pforte, Nelidoff, überreichte, wie der „Magd. Ztg." aus Konstantinopel gemeldet wird, derselben eine zweite dringende und entschiedener abgefaßte Note Rußlands, worin die Türkei gedrängt wird, die Anwesenheit des Prinzen von Coburg in Bulgarien für ungesetzlich zu erklären. Deutschland und Frankreich unterstützten auch diesen Schritt Rußlands.

Der Politischen Korrespondenz wird aus Belgrad über die Wahlen zur Skupschtina gemeldet, daß auf die Radikalen 130, auf die Liberalen 12 und auf Kandidaten, die keiner Partei angehören, 7 Mandate gefallen seien. Ausständig seien noch 6 Wahlen.

In Rumänien hat das Ministerium seine Entlassung eingereicht; der König berief den Präsidenten des Senates Ghika zu sich. Dem Vernehmen nach hat derselbe die Bildung des neuen Kabinets übernommen und Bratiano um Mitwirkung ersucht, der dieselbe zusagte.

Aus Suakin wird dem Reuterschen Bureau gemeldet: Gestern Abend besetzte eine stärkere Abtheilung von Derwischen ein Fort außerhalb Suakins und machte heute einen Angriff auf die Stadt selbst. Nach einem einstündigen Kampfe waren die Derwische genöthigt, sich zurückzuziehen, wobei sie einige Hundert Todte und Verwundete zurückließen. Oberst Tapp, englischer Officier in egyptischen Diensten, und 5 Soldaten wurden getödtet und 14 Soldaten verwundet. Die Kanonenboote „Delphin" und „Albacora" nahmen durch ein mörderisches Feuer an dem Kampfe Theil.

Deutscher Reichstag.

Das Haus beendigte die Berathung des Antrages des Abg. Ampach (Beseitigung des Identitätsnachweises). Zunächst begründete Abg. von Wedell-Malchow (deutschkons.) ein von ihm zu den Kommissionsbeschlüssen gestelltes Amendement, an Stelle der „Ausfuhrvollmachten" eine Vergütigung von 90 Prozent des für die Einfuhr gleichartiger Waaren tarifmäßig zu zahlenden Zolles zu gewähren. Abg. Woermann (nat.-lib.) trat für die Annahme der Kommissionsbeschlüsse ein. Die Beseitigung

Aus dem alten deutschen Ordenslande.

Von Fedor von Köppen.

(12. Fortsetzung.)

Als Ludwig von Erlichshausen mit dem in der Eile aufgebrachten Heere am Tage zuvor den Angriff auf die Basteien bereits beschlossen hatte, waren die Hauptleute der Söldner vorgetreten und hatten für ihre Fähnlein doppelten Sold begehrt; im Falle der Ablehnung weigerten sich die Knechte zu stürmen. Die ungerechte Forderung zu erfüllen, war dem Meister unmöglich. Vergebens beschwor er die Kriegsleute, um der Ehre willen den Kampf anzunehmen. Keine Ueberredung half, die ungetreuen Knechte versagten den Gehorsam und zogen von dannen. Mit wenigen Getreuen nahm der Hochmeister seine Zuflucht auf der Burg Stuhm.

Die letzte Aussicht auf Rettung war für Marienburg geschwunden. Von jetzt an war es nicht mehr die Aussicht auf Sieg, welche die Vertheidiger beseelte, sondern allein der edle Wille, vor den übermüthigen Gegnern Zeugniß abzulegen, daß in dem alten Ordenslande der deutsche Geist noch nicht erstorben war, ob auch der Orden selber wankte. Darum ermahnte Bartholomäus Blume auch jetzt die Bürgerschaft, auszuharren bis ans Ende bei der alten Herrschaft, der alten Ehre in der Treue. Als seine Freunde ihm riethen, sein Leben vor der Rache der Feinde durch heimliche Flucht zu retten, antwortete der unverzagte Mann: „Wie hätte ich Treue von den Bürgern verlangen können, wenn ich in der Stunde der Noth meinem Amte oder meinen Pflichten treulos werden wollte!"

Noch sechs Wochen vergingen unter tapferem Ausharren, dann bahnte Verrath dem Feinde den Weg in die Stadt. Eines Marienburgers Sohn, der in eines Danzigers Diensten stand, verrieth dem Feinde, daß die Stadtmauer an der Nogat auf einem großen Bogen ruhte, der leicht untergraben werden konnte, weil die Mauer hier auf Sandboden ruhte. Alsbald fing der Belagerer an die Mauer zu untergraben. Zu gleicher Zeit suchte auch die Besatzung der Burg durch einen unterirdischen Gang, der unter dem Schloßgraben fort bis an die Stadtkirche führen sollte, in die Stadt zu gelangen. Andere Theile des Mauerwerks waren bereits durch Geschütz und Mauerbrecher niedergelegt, so daß die Stadt jeden Augenblick den Sturm zu erwarten hatte. Schon war den Einwohnern angekündigt worden, daß sie nach Erstürmung der Stadt keine Gnade finden und daß die Sieger keinen Stein auf dem andern lassen würden.

In dieser äußersten Gefahr begab sich eine Gesandtschaft der Bürger zum Statthalter des Königs auf der Burg, übergab ihm die Schlüssel der Stadt und bat um Gnade für ihre Mitbürger. Am folgenden Tage (7. Aug. 1460) zogen die Sieger in die Stadt und empfingen die Huldigung für den König von Polen.

Dem Burgemeister Bartholomäus Blume blieb der Eid für den neuen Herrn erspart. Mit ungebeugtem Muthe erwartete der felsenfeste Mann im Gefängniß den Spruch des Gerichts, welches der racheburstige Sieger am Tage der Huldigung über ihn halten ließ. Die unwandelbare Treue, mit welcher er als Deutscher an seiner deutschen Herrschaft festhielt, ward ihm von seinen Gegnern zum Verbrechen angerechnet. Von demselben Thurme, von dem er so oft nach Entsatz und Hilfe ausgebickt, sah er am Morgen des 8. August noch einmal segnend auf seine Vaterstadt herab und kniete dann nieder zum letzten Gebete. Bald darauf verkündete die Glocke vom St. Johannisthurme mit dumpfen, zitternden Schlägen, daß der von allen geliebte und verehrte Mann, ihr langjähriger Burgemeister, mit dem Schwerte gerichtet worden sei.

Sechs Jahre noch dauerte der Krieg unter Verwüstungen und Verheerungen fort. Nur mit dem Aufgeben seiner Selbstständigkeit vermochte der Orden den Frieden zu erkaufen, der endlich (19. Okt. 1466.) abgeschlossen wurde. Alles Land im Westen der Weichsel, auf der Ostseite aber die Marienburg, das Kulmer-Land und andere große Gebietstheile mußte der Orden an Polen abtreten. Für den übrigen Theil des alten deutschen Ordenslandes (Ostpreußen) mußte der Hochmeister dem Könige von Polen als seinem Oberherrn den Lehns- und Huldigungseid leisten. Die Macht und Herrschaft des Deutschen Ordens in den Ostseeländern war für immer gebrochen.

VI.

Die Hohenzollern als Erben des Deutschen Ordens in Preußen.

Es ist das Charakteristische jeder Genossenschaft, daß sie nur so lange Dauer hat, als ihr eine bestimmte, sittlich berechtigte Idee innewohnt und Lebenskraft verbleibt. Hat die Idee ihre begeisternde Kraft und ihre Berechtigung verloren, ist die Aufgabe der Genossenschaft erfüllt oder hat sie sich als unlösbar herausgestellt, so sinkt auch diese in sich zusammen, und was uns seiner Zeit groß und ehrwürdig erschien, das erklären vielleicht Spätere für Nichtigkeit und Thorheit, für Schwärmerei und Wahn. Das ist das Tragische in dem Schicksal aller Genossenschaften und Verbindungen, aller Staaten und Völker, daß sie an den Ideen, zu deren Trägern sie eine Zeitlang berufen waren, zu Grunde gehen müssen; daher der ewige Wechsel von Wachsen und Welken, von Aufstreben und Sinken im Lebensgange der Völker, in der Entwickelungsgeschichte der Menschheit.

Bei alledem bleibt uns jedoch dieser Trost, daß von Allem, was einmal die Herzen edler Menschen erwärmt, und ihre Thatkraft zu höheren Leistungen angespannt hat, eine dauernde Frucht zurückbleibt, wenn auch das wirklich Geschaffene von dem Gewollten und Erstrebten oft sehr verschieden ist und über die beschränkten Ziele einer Generation weit hinausgeht. So bildete der untergegangene feudale Staat des Mittelalters eine Vorstufe zu dem modernen Staatswesen, in welchem alle Bürger unter Rechtsgleichheit zur Betheiligung an dem vaterländischen Gemeinleben berufen sind. Aus der römischen Kirche des Mittelalters entpuppte sich der deutsche Protestantismus.

(Schluß folgt.)

des Identitätsnachweises liege nicht allein im Interesse des Großhandels, sondern im Interesse der Allgemeinheit; einem großen Theile Deutschlands würde ein außerordentlicher Nutzen geschaffen werden, während die Behauptung, daß Süddeutschland dadurch geschädigt würde, noch unerwiesen sei. Abg. Frhr. v. Pfetten (Zentr.) erklärte sich vom speziell bayrischen Standpunkte gegen die Anträge. Abg. Brömel (deutschfreis.) sprach für die Kommissionsbeschlüsse, indem er ausführte, daß die durch die Zollerhöhungen herbeigeführten Schädigungen, soweit dies möglich, innerhalb des bestehenden Systems gemildert werden müßten. Inzwischen war von den Abgg. v. Bennigsen, Dr. Miquel (nat.-lib.) Graf von Behr-Behrenhoff, von Kardorff (Reichsp.), Graf zu Stolberg-Wernigerode und Wichmann (deutschkons.) ein Antrag eingegangen, in welchem mit Rücksicht auf die Schwierigkeit des Gegenstandes in Bezug auf die Wirkungen für Landwirthschaft und Handel und in Erwägung, daß für die erforderliche sorgfältige Prüfung aller einzelnen Fragen es in gegenwärtiger Session an Zeit mangelt, sowie in der Erwartung und mit dem Wunsche, daß die Regierungen Erhebungen anstellen und dem Reichstage in der nächsten Session das Ergebniß mittheilen werden, — Uebergang zur Tagesordnung empfohlen wird. Abg. Singer (Socialdem.) erklärt sich gegen sämmtliche Anträge. Abg. von Puttkamer-Plauth (deutschkons.) betonte, daß die Wirkungen des Antrages den nöthigen Ausgleich zwischen dem Osten und Westen herbeiführen würden. Abg. Richter (deutschfreis.) erklärte sich gegen sämmtliche Anträge, während Abg. Nobbe (Reichsp.) es als eine Ehrenpflicht bezeichnet, für den Osten voll und ganz einzutreten. Er seinerseits halte die Frage schon heute für spruchreif, um eine Einigung über den Antrag Ampach herbeizuführen. Abg. Frhr. v. Huene (Zentrum) erklärt sich ebenfalls gegen sämmtliche Anträge, er will auch nicht durch Annahme einer motivirten Tagesordnung einen Wechsel auf die Zukunft ausstellen. Abg. Gebhard (nat.-lib.) erklärt sich für motivirte Tagesordnung, ebenso Abg. Rickert (deutschfreis.), der bemerkte, für die motivirte Tagesordnung stimmen zu wollen, da für den Augenblick nicht mehr zu erreichen sei. Darauf wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag auf motivirte Tagesordnung mit 278 gegen 101 Stimmen (1 Mitglied enthielt sich der Abstimmung) angenommen. Morgen: Kleinere Vorlagen; Rechnungssachen; Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März 1888.

— Se. Majestät der Kaiser leidet, wie man erfährt, an einer leichten Erkältung, wodurch Allerhöchstderselbe voraussichtlich genöthigt sein wird, auf einige Tage das Zimmer zu hüten. — Im Laufe des heutigen Tages nahm Se. Majestät der Kaiser einige Vorträge entgegen und arbeitete Nachmittags einige Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets Wirklichen Geh. Rath von Wilmowski. — Am gestrigen Nachmittage hatte Se. Majestät der Kaiser auch noch Seine Durchlaucht den Fürsten Radziwill empfangen. Abends war dann bei den Kaiserlichen Majestäten eine kleinere Theegesellschaft, an der auch Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm sowie der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin Theil nahmen.

— Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm wohnte gestern, am Sonntag Vormittag, mit J. M. der Kaiserin dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei.

— Die Ankunft Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm aus San Remo ist gegen Donnerstag zu erwarten. In Begleitung des Prinzen befinden sich der Hofmarschall von Liebenau und der persönliche Adjutant Hauptmann v. Pfuel.

— Eine Begrüßungsfeier zu Ehren des Herrn Dr. Peters findet Mittwoch, den 7. ds., Abends 8½ Uhr, im großen Saale des Architektenhauses, Berlin, Wilhelmstr. 92/93, statt.

— Die zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Weichselregulirung niedergesetzte Kommission des Abgeordnetenhauses hat auf Antrag des deutschkonservativen Abg. Döring einstimmig beschlossen, die Beiträge der Interessenten auf 7 230 000 Mark zu ermäßigen.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888.

— Bei der Nachwahl in Greifenberg-Cammin erhielten v. Köller (cons.) 5300, Kohli (freis.) 5500 Stimmen.

Altona, 5. März. Betrieb auf Strecke Kyritz-Meyenburg des diesseitigen Eisenbahn-Direktions-Bezirks in Folge großer Schneeverwehungen voraussichtlich auf mehrere Tage unmöglich.

München, 5. März. Die Abgeordnetenkammer hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Ausführung von Eisenbahn-Erweiterungs- und Neubauten mit einem Betrage von ca. 6¼ Millionen nach den Ausschußanträgen einstimmig genehmigt.

Stuttgart, 5. März. Anläßlich seines morgigen Geburtsfestes richtete der König ein Schreiben an den Minister-Präsidenten von Mittnacht, in welchem er seinen gerührten Dank allen Denen ausspricht, welche während seiner Krankheit Beweise treuer Anhänglichkeit gegeben haben; der König entsendet der fernen theuren Heimath und seinem geliebten Volke seinen landesväterlichen Gruß und spricht die Hoffnung aus, bald wieder zurückkehren zu dürfen.

Dresden, 5. März. Heute sind zwölf sächsische Seitenlinien unfahrbar, drei davon sind nur eingleisig. Berlin-Dresden ist sicher.

Chemnitz, 5. März. Auf der Strecke Chemnitz-Borna-Leipzig fehlen in Folge von Schneeverwehungen seit gestern Abend alle Züge von und nach Leipzig.

Ausland.

London, 5. März. Der Herzog von Rutland ist gestern in Belvoir-Castle gestorben. Den Herzogstitel erbt sein Bruder, Lord John Manners, Kanzler des Herzogthums Lancaster und Kabinetsmitglied. Hierdurch wird eine Neuwahl für Ost-Leicestershire erforderlich.

Kairo, 4. März. (Telegramm des Reuterschen Bureaus.) Die Staatsschuldenkasse beschloß, zu einer Anleihe von effektiv 2 250 000 egyptischen Pfund ihre Zustimmung zu geben.

Cape Town, 5. März. Nach soeben aus Walfischbay eingelaufener Nachricht ist die Engros-Schlächterei und Central-Faktorei der Deutsch-West-Afrikanischen-Kompagnie in Sandwichhafen, zwei Meilen südlich von Walfischbay, aufgeschlagen, und wird die Schlächterei in kürzester Frist in Betrieb gesetzt.

New York, 5. März. Gestern fand hier ein Meeting von Maschinisten aller in New York mündenden Eisenbahnen statt. Es wurde beschlossen, die Strikenden der Chicago-Burlington-Quincy-Eisenbahn zu unterstützen, auch wenn der Eisenbahnverkehr im ganzen Lande darunter leiden sollte.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 3. März. (In der heutigen Kreistagssitzung) fand unter Vorsitz des Herrn Oberregierungsraths v. Pusch die vermögensrechtliche Auseinandersetzung des Kreises Briesen mit den Kreisen Kulm, Graudenz, Strasburg und Thorn statt. Das eigentliche Besitzthum des neuen Kreises besteht darnach in verschiedenen Kilometern Chaussee, die Schuldenlast dagegen beträgt rund eine halbe Million Mk. — In derselben Sitzung hat die Versammlung beschlossen, auf ihr Wahlrecht Verzicht zu leisten und die Bestätigung des derzeitigen Landrathsamtsverwalters Herrn Regierungsassessor Petersen zum Landrath des Kreises Briesen nachzusuchen.

):(**Krojanke**, 4. März. (Schneesturm. Kohlenoxydgas. Iltisfang.) Ein Schneesturm, wie er gestern hier und in der Umgegend herrschte, ist seit Menschengedenken nicht gewesen. Nur derjenige kann sich eine Vorstellung von der Größe des Unwetters machen, der gezwungen war, seinen Weg über das freie Feld nehmen zu müssen. Jeden Augenblick befürchtete man, von dem orkanartigen Sturme sammt Pferden und Schlitten in den Chausseegraben geworfen und in die hohen Schneewehen desselben gebettet zu werden. Auch der öffentliche Verkehr hat unter diesem Unwetter erheblich gelitten. Passagiere, welche gestern früh pr. Bahn von hier nach Flatow reisten, mußten heute wieder zurückkehren, da der Bahnverkehr auf dieser Strecke vollständig unterbrochen ist. Aus diesem Grunde konnte auch das für gestern annoncirte Theater im Graß'schen Saale nicht stattfinden, da das Theaterpersonal seinen Bestimmungsort nicht erreichte. — Das Kohlenoxydgas hätte heute bald den hiesigen Apotheker Blumenthal nebst seiner Wirthin als Opfer gefordert. Den schnell herbeigerufenen Aerzten gelang es jedoch, die Unglücklichen aus ihrer Betäubung zu erwecken, und sie vor den schlimmsten Folgen des tückischen Giftes zu bewahren. — Bei einem Besitzer der hiesigen Umgegend stattete „Herr Iltis" der andauernden Kälte wegen einen nächtlichen Besuch im Hühnerstalle ab. Einmal gelang es ihm sein Raubwesen ungestört ausüben zu können, jedoch mußte der listige Dieb in der nächsten Nacht sein Leben einbüßen, indem er in eine für ihn aufgestellte Falle lief.

Konitz, 2. März. (Saatenausstellung.) Die gestern vom landwirthschaftlichen Bezirksverein Konitz veranstaltete Saatenausstellung war mit Kleesamen, verschiedenen Arten Kartoffeln, Wruckensamen, Erbsen, Gerste, Hafer, Peluschken, Seradella ꝛc. beschickt. Aussteller waren hiesige Kaufleute, Gärtner und Besitzer aus der Stadt und dem Kreise. Das Geschäft war ein recht lebhaftes, es wurden einige hundert Centner umgesetzt. Abends hielt der Bezirksverein eine Sitzung ab, in welcher mitgetheilt wurde, daß die Ceres-Zuckerfabrik zu Dirschau an die Besitzer unserer Gegend die Aufforderung ergehen lasse, Zuckerrüben zu bauen. Die Fabrik stellte für die Lieferung von Zuckerrüben günstige Preisbedingungen.

Marienwerder, 3. März. (Amtswechsel. Abiturienten-Examen.) Der Rendant der Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen, Herr Schirrmacher, hat nach 38jähriger Amtsthätigkeit gestern sein Amt niedergelegt und es hat gleichzeitig sein Nachfolger, der bisherige Regierungssupernumerar Herr Rogacki, die Geschäfte übernommen. — Das Abiturienten-Examen am Königl. Gymnasium wurde gestern erst in vorgerückter Abendstunde beendigt. Sämmtliche 14 Oberprimaner, welche sich zur Prüfung gemeldet hatten, haben dieselbe bestanden. Es sind dies außer den fünf, welche von der mündlichen Prüfung dispensirt wurden, die Oberprimaner Conrad, Engelhardt, Evers, Laserstein, Möller, Steffens, Teschendorf, Ulrich und Urban.

Elbing, 2. März. (Ein großes Unglück), veranlaßt durch die leidige Ofenklappe hat sich in der Nacht zu heute wiederum in unserer Stadt ereignet. Heute früh etwa gegen 8 Uhr fanden die Bewohner des Grundstücks Angerstraße Nr. 37 die Wohnung des Arbeiters Carl Seydler daselbst noch fest verschlossen. Man vermuthete irgend ein Unglück und da nach fortgesetztem heftigem Pochen die Thüre nicht geöffnet wurde, so erbrach man dieselbe gewaltsam. Die gehegte Befürchtung bestätigte sich, denn man fand den Seydler und drei seiner Kinder im Alter von 13, 6 und 1½ Jahren an Kohlendunst erstickt in ihren Betten vor, während die besinnungslose Ehefrau des Seydler und 2 Kinder im Alter von 12 und 9 Jahren noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Bei näherer Besichtigung des Ofens zeigte sich, daß in demselben noch eine völlige Gluth vorhanden und das Rauchableitungs-Rohr mit einem sog. Rauchstöpsel zugestopft war. Zwei auf polizeiliche Requisition hinzugezogene Aerzte konnten nur den Tod der 4 Zuerstgenannten konstatiren und die Ueberführung der Ehefrau und der beiden noch am Leben befindlichen Kinder ins Krankenstift anordnen. Es soll indeß sehr wenig Hoffnung vorhanden sein, die letzteren, besonders die beiden Kinder am Leben zu erhalten. Wie festgestellt worden, ist Seydler gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr vom Schneeschaufeln und seine Kinder vom Betteln stark durchgefroren, heimgekehrt; sie haben den Ofen noch stark geheizt und sich dann insgesammt zur Ruhe begeben. Die Leute lebten in den ärmlichsten Verhältnissen.

Danzig, 4. März. (Ueber einen ernstlichen Seeunfall) wird der „D. Z." aus Neuwahrwasser von gestern geschrieben: Das gestrige furchtbare Unwetter hätte bald wieder mehrere Menschenleben zum Opfer gefordert. Der Fischer Kreft aus Weichselmünde war nebst drei Gehilfen auf einem Kutter ausgefahren, von dem entsetzlichen Sturm überrascht und verhindert worden, den schützenden Hafen zu gewinnen. Die vom Meere bewegten Eismassen beschädigten das Fahrzeug derart, daß es schließlich sank. Ein Lootsendampfer konnte den Bedrängten noch rechtzeitig Hilfe bringen und sie vom Tode retten.

Lyck, 29. Februar. (Verscherztes Glück.) Die neckische Glücksgöttin hat wieder einmal einem Menschenkinde arg mitgespielt: Ein Bürger der Stadt hatte vor einiger Zeit mit einem hiesigen Kellner das mündliche Abkommen des gemeinsamen Spielens eines ¼ Lotterie-Looses getroffen. Es verging indeß eine Ziehung nach der anderen, ohne daß von dem mündlich angemeldeten Mitspieler Zahlung des Lotteriegeldes erfolgte, eine Nachlässigkeit, welche bald bitter bereut werden sollte: das fragliche Loos wurde in der letzten Ziehung mit einem größeren Gewinn gezogen; auf den Theil des gedachten Kellners fiel die Summe von 7000 M. Selbstverständlich weigert sich nunmehr der glückliche Gewinner, mit seinem Pseudomitspieler zu theilen.

Königsberg, 5. März. (Die Ausstellung von Rindvieh-Zuchtmaterial) von Seiten der Ostpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft findet hierselbst in der Zeit vom 12. bis 14. Mai cr. auf dem Platze vor dem Steindammer Thore, und zwar zur Zeit der Pferdeausstellung statt. Am 14. Mai schließt sich hieran die dritte Zuchtvieh-Auktion von Heerdbuchthieren und deren Nachkommen.

Posen. (Besitzwechsel.) Das Gut Massel bei Rawitsch (Kreis Kröben) ist in der Zwangsversteigerung von dem Gutsbesitzer Schoch zu Sackerschöwe bei Gellendorff i. Schl. für 82 000 Mk. erstanden worden. Der seitherige Besitzer Hoffmann hatte die Besitzung vor etwa 8 Jahren freihändig für 102 000 Mk. gekauft; an Hypothekenschulden fallen 75 000 Mk. aus.

Lokales.

Thorn, 6. März 1888.

— (Kaisers Geburtstag). Mit Rücksicht auf die Schmerzenslage, in welche unser Kaiserhaus und mit ihm das gesammte deutsche Volk durch die schweren Leiden unseres Kronprinzen versetzt ist, sind diesmal für den 22. März, dem Geburtstag unseres erhabenen Herrschers, tönende Festlichkeiten nicht in Aussicht genommen. Die Lustbarkeiten, welche sonst für die Truppenkörper veranstaltet werden, unterbleiben diesmal ganz. Die Feier am 22. März wird somit eine stille und ernste, aber dennoch eine allgemeine sein, und auch in diesen Stunden banger Sorge überwältigend zum Ausdruck kommen. Dementsprechend findet ein Diner, zu welchem ein aus den Spitzen der Behörden und mehreren Herren aus dem Bürgerstande gebildetes Komitee im Inseratentheil dieser Zeitung einladet, am 22. März Nachmittags 3 Uhr im Schützenhaussaale statt. Anmeldungen zu demselben sind bis zum 16. d. Mts. an Herrn A. Gelhorn im Schützenhause abzugeben.

— (Der Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen) ist zum 15. März d. Js. nach der Stadt Danzig berufen.

— (Vortrag im Konservativen Verein.) Herr F. W. Brandes aus Berlin wird seinen Vortrag über „das Gewerbegesetz und die Handwerkerbewegung", wie durch Inserat bereits bekannt gemacht, am Donnerstag den 8. d. Mts. im Saale des Schützenhauses halten. Im Handwerkerverein findet, wie wir hören, an diesem Donnerstag die übliche Versammlung nicht statt, damit die dem Handwerkerstande angehörenden Mitglieder des Vereins Gelegenheit nehmen, sich über die weitgehendste Bedeutung des „Gewerbegesetzes und der Handwerkerbewegung" eingehender zu informiren. Der Vortrag wird schon dadurch an Interesse gewinnen, als Herr Brandes ein Mann des Handwerks ist, der die Frage des gewählten Themas nicht sophistisch, sondern als Praktiker aus eigener Erfahrung und Anschauung beantwortet.

— (Forst-Referendariats-Prüfung.) Die Forstbeflissenen, welche die Forst-Referendariats-Prüfung in diesem Frühjahr abzulegen beabsichtigen, haben die vorschriftsmäßige Meldung bis spätestens den 24. März d. Js. an den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten einzureichen und dabei anzuzeigen, an welcher der beiden Akademien zu Eberswalde und München sie sich der Prüfung zu unterwerfen wünschen.

— (Personalien.) Der Haupt-Steuer-Amts-Kontroleur Kaul in Flensburg ist zum Hauptzollamts-Rendanten in Strasburg Westpr. befördert worden.

— (Aus dem Parlament.) Man unterhält sich über die Erklärung des Abg. Wehr, welcher bekanntlich alle Gerüchte über seinen Rücktritt als unbegründet bezeichnet hat. „Welches Glück", ruft ein Freund des Herrn Landesdirektors aus, „daß Westpreußen nicht gerade jetzt wehrlos geworden ist!

— (Zum Schulzwange.) Anderthalb Jahre Haft wegen Schulversäumniß seiner Kinder waren über einen Gärtner in Landsberg in Oberschlesien vom Gerichte verhängt. Beim Antritt seiner Strafe war er bereits zu 9 Monaten Haft aus diesem Grunde verurtheilt, zu denen dann während der Haft noch weitere neun Monate hinzutraten. Jetzt hat die Gnade des Kaisers dem Manne, der seit dem Winter 1886 die Strafe verbüßte, den Rest der Strafe erlassen.

— (Kriegerverein.) Für gestern Abend war im Vereinslocale eine Vorstandssitzung einberufen zwecks Beschlußfassung über die Feier des Kaisersgeburtstages. In Anbetracht jedoch des traurigen Zustandes in dem gegenwärtigen Befinden unseres Kronprinzen wurde, zumal auch für die hiesigen activen Truppen ein höherer Befehl, welcher jede laute Feier des 22. März untersage, zu erwarten stehe, beschlossen, die Besprechung über eine etwaige öffentliche Feier bis zum nächsten Appell zu vertagen, in der Hoffnung, daß bis dahin günstigere Nachrichten über das Befinden des hohen Patienten den Alp, der auf ganz Deutschland lastet, beseitigt haben und es zulassen werden, daß auch in diesem Jahre der Geburtstag unseres Kaisers durch eine öffentliche Kundgebung der Aller Herzen beseeligenden Freude gefeiert werde. Ferner standen auf der Tagesordnung ein Aufnahmegesuch, gegen welches kein Einwand erhoben wurde, und interne Vereinsangelegenheiten.

— (Die Turnvereine des Oberweichselgaues) Thorn, Kulm, Kulmsee, Inowrazlaw, Nakel, Schubin, Schwetz, Strelno und der Männerturnverein zu Bromberg werden ihren Turntag in diesem Jahre in Bromberg am 18. d. Mts. abhalten.

— (Besitzwechsel.) Die schnelle Steigerung des Bodenpreises beweisen drei Käufe, die auf der Jacobsvorstadt binnen Jahresfrist erfolgten: ein Bauplatz von kaum ½ Morgen wurde an der Schlachthausstraße vorm Jahr mit 800 Mk. bezahlt; zu Neujahr ein ähnlicher, vielleicht noch kleinerer, zwischen Leibitscher- und Schlachthausstraße mit 1900 Mk., wovon allerdings vielleicht 200 Mk. für ein neues kleines Schmiedehäuschen abzunehmen wären; jetzt eben ist ein kaum größeres Doppelhaus für 10 000 Mk. verkauft, ebenfalls an der Schlachthausstraße. Man sieht, wie auch auf der Ostseite der Stadt, ungeachtet aller Kriegsgerüchte, der Grundwerth sich hebt. Viel trägt hierzu die Nähe des Schlachthauses und Viehmarktes bei; aber hauptsächlich wirkt wohl der, weitaus die andern Chausseen überflügelnde Verkehr der Leibitscher Chaussee auf diese ganz unverhältnißmäßig rasche Hebung des Bodenpreises hin. Industrielle sollten sich bei Zeiten die Gegend dort ansehn; eine Sekundärbahn nach Leibitsch ist vielleicht nicht mehr Sache ferner Zukunft.

— (Betriebsstörungen.) Von dem Königl. Eisenbahnbetriebsamt wird uns mitgetheilt, daß die seit dem 3. d. Mts. durch Schneeverwehungen eingetretenen Betriebsstörungen auf den Linien Schneidemühl-Konitz-Dirschau, Thorn-Insterburg und Bromberg-Dirschau gehoben sind; nur die Strecke Stolp-Danzig ist noch gesperrt. Von den in Thorn einmündenden Linien sind ferner frei: die Strecke Thorn-Alexandrowo, Thorn-Bromberg, Thorn-Posen, Thorn-Graudenz; außerdem Graudenz bis Marienwerder und Culm bis Cornatowo. Von den Nebenlinien sind die meisten Strecken noch gesperrt; im Betriebsamtsbezirk Thorn z. B. die Strecken Stuhm-Marienburg, Garnsee-Lessen und Jablonowo-Soldau. Bemerken wollen wir gleichzeitig, daß die eingetretenen Störungen dem reisenden Publikum durch Aushang der bezüglichen Bekanntmachungen an den Billetschaltern rechtzeitig zur Kenntniß gebracht wurden.

— (Die Eisbrecharbeiten bei Dirschau) nehmen, da die Dampfer auf Hindernisse nicht stoßen, einen guten Fortgang; vorgestern wurden wieder 2000 Meter Eis aufgebrochen. Der Strombaudirektor Kozlowski aus Danzig besichtigte die Arbeiten.

— (Gedenkt der Vögel.) Da der Winter noch einmal Einkehr bei uns gehalten und in seiner ganzen Strenge zur Herrschaft gelangt ist, so erlauben wir uns, unsere Bitte „Gedenket der Vögel" noch einmal zu wiederholen. Es ist recht erfreulich, mit anzusehen, wie sich einige Bewohner unserer Stadt der kleinen Sänger annehmen. Leider giebt es aber auch viele unter uns, welche keine offene Hand für die kleinen Thierchen haben. — So undankbar, wie leider die Menschen oft sind, sind die Vögel nicht. In der wärmeren Jahreszeit werden sie uns sicher durch ihren lieblichen Gesang erfreuen und dadurch den Dank für die empfangenen Wohlthaten abstatten.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren nur 4 Schweine aufgetrieben, für welche Preise von 30—33 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt wurden.

— (Ein schwerer Verlust) ist durch die Verkehrsstockung einem Viehhändler erwachsen, für welchen in dem am Sonnabend zwischen Jablonowo und Briesen eingewehten Güterzuge mehrere Waggons mit Hammeln befördert wurden. Durch das Steckenbleiben des Zuges ist ein großer Theil der armen Thiere dem Hunger und der Kälte erlegen.

— (Sachbeschädigung.) Gestern Abend gegen 10 Uhr geriethen der Arbeiterbursche Franz Switkowski und der Schiffsgehülfe Theophil Markowski in der Hirschfeld'schen Destillation in der Culmerstr. in Streit, welcher zu Thätlichkeiten auszuarten drohte. Als der Commis des Herrn H. die beiden Streitenden auf die Straße schob, zertrümmerte Switkowski durch einen Faustschlag die große Schaufensterscheibe im Werthe von 105 Mk. Die sofortige Arretirung des S. verhinderte Markowski, indem er den Commis mit einer Flasche bedrohte. Doch gelang es, bei der Verfolgung des schleunigst die Flucht ergreifenden S. habhaft zu werden, und ihn in Gemeinschaft mit M. zur Haft zu bringen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 8 Personen.

— (Gefunden) wurde ein Schlüsselring mit 3 Schlüsseln vor dem Postgebäude.

[] **Ottlotschin**, 5. März. (Verkehrsstockung.) Der Kourierzug von Thorn, welcher fahrplanmäßig ca. 8 Uhr Morgens in Ottlotschin eintreffen soll, langte gestern in Folge der Schneeverwehungen auf den Bahngeleisen mit einer Stunde Verspätung an. Die Landstraßen hier und in der Umgegend sind fast gänzlich zugeschneit und unpassirbar.

Kleine Mittheilungen.

Ulm, 1. März. (Die schwerste Dogge in Deutschland) ist zur Zeit „Cäsar" im Besitz des Herrn Blum in Ulm. Dieselbe mißt 87 Centimeter an der Schulter im strengsten Winkelmaaß, dabei hat sie ein Gewicht von 170 Pfund.

Uerdingen, 28. Februar. (Riesengeschütz.) Unsern Bahnhof passirte ein Extrazug mit einem Riesengeschütz aus der Krupp'schen Fabrik in Essen. Es wiegt nicht weniger als 80 300 kg und geht über Antwerpen nach Italien.

Wien, 2. März. (In der gestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses des Reichsrathes) wurde geheim über die Sittenpolizei in den Hauptstädten und andere delikate Fragen verhandelt. Unter Anderem wurde vorgebracht, daß bei einem Hazardspiel in einem hiesigen Klub vor Kurzem ein Spieler 220 000 Gulden verloren hat. Der Regierungsvertreter erklärte, daß seitens der Behörden alles Mögliche zur Verhütung solchen Unfugs gethan werde, daß jedoch in vielen Fällen die Kontrole unmöglich sei.

Mannigfaltiges.

(Neuer Uebungsapparat zum Betäuben der Schlachtthiere.) Seit vielen Jahren betrachten es die deutschen Thierschutzvereine als eine ihrer Hauptaufgaben, die möglichst schmerzlose Tödtung unserer Schlachtthiere herbeizuführen. Diese gewiß anzuerkennende Agitation fängt allenthalben an,

Früchte zu tragen. Von vielen städtischen und selbst ländlichen Gemeindeverwaltungen wurde die Betäubung der Schlachtthiere mittelst Schlachtmaske oder Stirnschlag in den letzten Jahren eingeführt und sonst bestehende Thierquälereien, welche eine Folge von Unkenntniß oder Schlendrian waren, abgeschafft. Berlin, welches schon im vorigen Jahre mit wesentlichen Verbesserungen in Bezug auf die Schlachtung des Kleinviehs vorgegangen ist, hat nun auch in Bezug auf die Schlachtung des Großviehs eine höchst anerkennenswerthe Einrichtung getroffen. Unter dem Vorsitze des Herrn Stadtraths Borchardt hat eine vom Kuratorium des städtischen Viehhofes für die Reform des Schlachtbetriebes eingesetzte Kommission einen Lehrapparat (nach einem Modell des Herrn Stadtverordneten Henz) herstellen lassen, an welchem die Schlächterlehrlinge Unterricht im Schlagen der großen Schlachtthiere erhalten, ehe sie ihre Gesellenprüfung machen. Diese Prüfung soll von einer zu bildenden Kommission jährlich zwei Mal vorgenommen werden, und nur derjenige Geselle, der diese Prüfung bestanden hat, wird zur Tödtung der Thiere auf dem Zentral-Schlachthofe zugelassen. Wer da weiß, welche argen Quälereien durch die Schlächterlehrlinge bei den Betäubungsversuchen am lebenden Thiere begangen werden, wie nicht selten das arme Thier zehn und mehr Schläge erhält, bis es endlich zusammenstürzt, wird die Einführung dieses höchst zweckmäßigen Uebungsapparats in allen Schlachthäusern, wo Lehrlinge ausgebildet werden, dringend wünschen müssen. Es sollte keine Schlachthausverwaltung die geringen Kosten scheuen, welche die Anschaffung eines solchen Uebungsapparates verursacht.

(Schlauheit der Branntweinschmuggler.) Ein preußischer Bauer aus dem Kleveschen passirte kürzlich mit einer leeren Karre die holländische Grenze auf der Straße nach Nymwegen. Die Zöllner schienen „Lunte gerochen" zu haben und unterwarfen zum gewaltigen Schrecken unseres Bäuerleins das Fuhrwerk einer genauen Untersuchung. Sie fanden auch die Deichsel ausgehöhlt und mit Spiritus gefüllt. Die verstopfte Oeffnung befand sich unter einem eisernen Band. Der Schmuggler setzte seine Reise nach Nymwegen unfreiwillig fort, wo ziemlich schwere Gefängniß- und Geldstrafe seiner warten.

(Zu einem Diner bei Talleyrand) kam eine der eingeladenen Damen, eine vornehme Ausländerin, in Folge unvorhergesehener Zwischenfälle so spät, daß die Ungeduld der hungrigen Gäste bei ihrem Eintritt schon einen hohen Grad erreicht hatte. „Wenn man weder jung, noch schön ist", sagte einer der Herren laut, aber in griechischer Sprache zu dem Nächststehenden, „sollte man wenigstens pünktlich sein." — „Und wenn man zu Barbaren und Grobianen kommt", rief die hochgebildete Dame in derselben Sprache, „sollte man sich nie übereilen, da man zu ihnen immer früh genug kommt."

(Toleranter Hauswirth.) Man tanzt im vierten Stock bis nach Mitternacht. Der Hauswirth läßt um ein Uhr den Miether rufen und sagt in mildem, väterlichem Tone: „Ich habe gar nichts dagegen, daß Sie bei festlichen Gelegenheiten ein Tänzchen riskiren, allein Sie müssen im Interesse der Mitbewohner des Hauses streng darauf sehen, daß Ihre Gäste Stiefel und Schuhe ausziehen und in den Socken tanzen."

(Sonderbarer Schluß.) Unteroffizier (zu einem Rekruten, der an der Inschrift des Koppelschlosses „Gott mit uns" das Wort „Gott" etwas schmutzig gelassen hat): Was, mit einem solchen Gott wagen Sie, zum Dienst zu kommen, Sie alter Heide Sie!

Hauswirthschaftliches.

(Ein werthvolles Nahrungsmittel), das in den breiten Volksschichten, für die es ganz besonders geeignet ist, bei weitem nicht die verdiente Beachtung findet, ist der Schellfisch. Wir verfehlen nicht, gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der der Seefisch vollständig frisch zu uns kommt, in der es aber auch infolge verschiedener anderer Bedürfnisse, die bestritten werden müssen, wie Heizung, Beleuchtung, oder auch wegen Mangels an Arbeit in der Küche mancher Haushaltung recht knapp, ja mitunter wohl sehr traurig bestellt sein mag, auf diesen Wasserbewohner aufmerksam zu machen. Haben doch die eingehendsten Ausnutzungsversuche, welche mit dem Muskelfleisch des Schellfisches angestellt wurden, das allergünstigste Resultat gehabt und gezeigt, daß die Bestandtheile des Fischfleisches auf dem Wege der Verdauung vom Menschen ebenso gut ausgenutzt werden, wie die des Rindfleisches. Das Fleisch des Schellfisches steht dem mageren oder auch demjenigen Rindfleisch, von dem die Fetttheile entfernt sind, durchaus an Nährwerth nicht nach. Allerdings ist dabei zu beachten, daß, damit der Nährwerth gleich sein soll, die Menge der Trockensubstanz beider Fleischarten gleich sein muß. Der Schellfisch enthält nämlich bedeutend mehr Wasser als das magere Rindfleisch, so daß von dem ersteren 500 Gramm erforderlich sind, um ebensoviel Trockensubstanz zu erhalten, wie von 375 Gramm Rindfleisch. Berücksichtigen muß man nun noch, daß der Preis für ein Pfund Schellfleisch sich um mehr als das Doppelte niedriger stellt, als der für ein Pfund des gewöhnlichen Rindfleisches. Es läßt sich demnach das Fischfleisch vortrefflich als Eiweißträger mit den stickstoffarmen Nahrungsmitteln, z. B. mit Kartoffeln, zur Herstellung einer richtigen Nahrung für das Volk verwerthen, und es kann aus diesem Grunde zugleich nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, wie wichtig in dieser Beziehung die Hebung der Seefischerei ist.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 6. März. Se. Majestät der Kaiser aß gestern mit gutem Appetit; die Aerzte wünschen aber, daß er sich noch im Bett hält. Der Schlaf war in der letzten Nacht zwar mehrmals unterbrochen, doch ist der Zustand durchaus unbedenklich. Für heute sind Vorträge angesetzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	6. März.	5. März.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	163—85	163—
Warschau 8 Tage	163—15	162—60
Russische 5 % Anleihe von 1877	95—	fehlt
Polnische Pfandbriefe 5 %	49—60	49—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	44—	44—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—50	98—70
Posener Pfandbriefe 4 %	102—50	102—70
Oesterreichische Banknoten	160—50	160—65
Weizen gelber: April-Mai	160—75	161—75
Juni-Juli	165—	166—50
loko in Newyork	90—25	91—
Roggen: loko	114—	114—
April-Mai	118—50	119—20
Juni-Juli	122—50	123—25
Juli-August	124—25	124—75
Rüböl: April-Mai	44—70	44—60
Septbr.-Octbr.	45—60	45—50
Spiritus: loko versteuert	95—30	96—50
" 70er	28—80	29—20
April-Mai versteuert	95—20	96—30
Mai-Juni	96—10	97—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 5. März. (Getreidebörse.) Wetter: Schneefall, Frost. Wind: SO.

Weizen. Der vorgestrige Schneesturm hat fast sämmtliche Bahnstrecken unfahrbar gemacht. In Folge dessen waren heute unsere Zufuhren ganz unbedeutend und konnte eine besondere Tendenz nicht zum Ausdruck kommen. Preise sind als unverändert zu bezeichnen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt leicht bezogen 128pfd. 148 M., hochbunt glasig 133pfd. 158 M., Sommer- 132pfd. 153 M., für polnischen zum Transit stark bezogen 126pfd. 115 M., 128pfd. 118 M., bunt 125 6pfd. 121 M., glasig 128 9pfd. 126 M., Sonnabend noch fein hochbunt 128pfd 129 M. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 156 50 M. Br., 156 M. Gd., transit 128 M. bez., Mai-Juni transit 129 50 M. bez., Juni-Juli transit 133 M. Br., 132 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 150 M., transit 123 Mark.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 120 1pfd. etwas krank 97 M., polnischer zum Transit 123pfd. 71 M., 119pfd. 69 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 105 M. Br., 104 50 M. Gd., unterpoln. 73 M. bez., transit 72 M. Br., 71 50 M. Gd., Mai-Juni inländisch 106 50 M. Br., 106 M. Gd., unterpolnisch 74 M. bez. Regulirungspreis inländisch 99 M., unterpolnisch 72 M., transit 70 Mark.

Erbsen polnische zum Transit mittel 89 M., Futter- 80 bis 84 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco contingentirter 46¾ M. bezahlt, nicht contingentirter 27¾ M. bezahlt.

Königsberg, 5. März. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 47,25 M. Gd., loko nicht kontingentirt 27,75 M.

Berlin, 5. März. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4191 Rinder, 8724 Schweine, 1105 Kälber und 9448 Hammel. Der heutige Markt litt unter der Ungunst des Wetters, welches bereits auf der Fahrt begriffenen Viehzügen aus Pommern und Preußen durch Schneewehen Halt gebot, und anderen Viehzügen die Verladung hierher unräthlich machte. Die Ungewißheit aller Marktinteressenten darüber, ob die Züge noch zum Markt oder während desselben oder gar nicht eintreffen würden, machte das Handelsgeschäft heute ziemlich unruhig und hin- und herschwankend. Zu morgen werden jedenfalls noch Eingänge, wenigstens an Schweinen und Kälbern, zu erwarten sein, die heute nicht mehr heranzukommen vermochten. Der Rinderhandel wickelte sich bei angemessenem Export langsam ab; der Markt wird ziemlich geräumt. 1a 47—51, 2a 40—46, 3a 36—38, 4a 30—34 Mk. pro 100 Pfund. — Der Schweinemarkt begann ziemlich fest bei entsprechendem Export und etwas anziehenden Preisen, erlahmte jedoch zum Schluß gänzlich und hinterläßt Ueberstand. 1a 44—45, 2a 42—43, 3a 39—41 M. pro 100 mit 20 pCt Tara. — In Kälbern war bessere Waare wegen Ausbleibens erheblicher Partien schwach vertreten; das Geschäft gestaltete sich ruhig. 1a 43—52, 2a 32 bis 41, M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Am Hammel-Markt angemessener Export, ruhige Tendenz und unveränderte Preise; auch wird ziemlich geräumt. 1a 39—43, beste Lämmer bis 46, 2a 28—38 Pfg. per Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
5. März	2hp	743.9	— 3.6	NW¹	10	
	9hp	748 4	— 9.9	NW¹	0	
6. März	7ha	755.2	— 13.2	NW²	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. März 0,78 m.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 7. März 1888.

Neustädtische evangelische Kirche:

Nachmittags 5 Uhr: Dritte Passionswochenandacht und Ziegler's Passionsgeschichte. Herr Pfarrer Klebs.

(Ein alter Brauch) ist es, daß in der Familie irgend ein Heilmittel gehalten wird, auf dessen sichere Wirkung in den betreffenden Erkrankungsfällen man schwört. So war es ehedem und so ist es heute. Ein Mittel hat das andere abgelöst, die Salbe und den Trank des Schäfers hat die fortschreitende Wissenschaft ersetzt und heute weiß selbst der Laie schon, welche Mittel er bei Verstopfung, Appetitlosigkeit, überhaupt Verdauungsbeschwerden anzuwenden hat. Die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind heute dasjenige Mittel, welches auf Grund ihrer sicheren angenehmen und absolut unschädlichen Wirkung alle anderen derartige Präparate verdrängt haben und jetzt fast allein als Hausmittel angewandt wird. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken und achte man stets auf den Namenszug Rich. Brandt's.

(Nach Geld strebt die Welt), und dies auf erlaubte Weise zu erreichen, ist vielen oft unter den schwersten Opfern nicht möglich.

Die günstigste Gelegenheit dafür bietet die Königl. preuß. Klassenlotterie, deren 1. Klasse am 3. und 4. April beginnt. Der Gewinnplan weist unter 190 000 Loosen 95 000 Gewinne auf, es gewinnt also jedes zweite Loos. Das Lotteriegeschäft von Richard Schröder in Berlin, Marktgrafenstraße 46, hat durch seine Einrichtung von Antheilen an Originalloosen, die sich in seinem Besitze befinden, es selbst dem minderbemittelten möglich gemacht, sich an diesen überraschenden Glückschancen zu betheiligen. Es verkauft dieses Bankgeschäft schon Antheile von ⅛ à M. 6,50, 1/16 à 3,25, 1/32 à 1,75 und selbst 1/64 à 1 Mark. Da diese Loose bekanntlich sehr schnell vergriffen sind, so wäre eine rasche Entschließung am Platze und stehen Prospekte gratis und franko zur Verfügung.

Tagesordnung

zur außerordentl. Sitzung der Stadtverordneten

Sonnabend d. 10. März 1888

Nachmittags 3 Uhr.

1. Vorlegung der neuen Verwaltungsordnung für das Waisenhaus und das Kinderheim, — sowie Wahl zweier Stadtverordneten und zweier Bürgermitglieder für die neue Verwaltungsdeputation.
2. Betr. die Vergebung der Droguenlieferung pro 1888/89 für die städtischen Institute.
3. Betr. Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 4.
4. Betr. den Verkauf von Steinen im Vorterrain des Fort IV.
5. Betr. die Wahl eines Stellvertreters des Bezirks- und Armenvorstehers des X. Bezirks, sowie eines Armendeputirten für das 2. Revier des genannten Bezirks.
6. Betr. die Abhaltung des Janitzen-Festes.
7. Betr. Einstellung der bei Titel IV der Ausgabe im Gasanstaltsetat pro 1888/89 in Wegfall gekommenen 300 Mk. bei Titel III b.
8. Betr. Anfertigung von Regesten — Auszügen — aus dem Königsberger Staatsarchiv für das hiesige städtische Archiv und Bewilligung der Kosten dafür.
9. Kämmerei-Etat pro 1888/89.
10. Etatsüberschreitung in Höhe von 7 Mk. 60 Pf. bei Titel 11 Nr. 4 des Krankenhausetats.
11. Betr. Restforderung des Schlossermeisters Thomas für beim Umbau des Mädchenschulgebäudes in der Bäckerstraße gelieferte Schlosserarbeiten.
12. Betr. Etatsüberschreitung in Höhe von 144 M. 77 Pf. bei Titel IV Nr. 1 des Siechenhausetats.
13. Antrag des Magistrats auf Nachbewilligung von 500 Mark zu den noch bevorstehenden Ausgaben des Titel I B Pos. 8 des Kämmereikassen-Etats.
14. Verwaltungsbericht für 1888/89 nebst Anschreiben des Herrn Oberbürgermeisters.
15. Beschwerdegesuch des Weinhändlers 2c. Herrn Voß, betreffend den durch den Abbruch der Artushofräume erlittenen Schaden.
16. Betr. Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4½ pCt. von dem auf Leibitsch Nr. 9 eingetragenen Kapital von 18000 Mark.
17. Betr. die Herstellung einer Feuer-Alarm-Einrichtung und Bewilligung von 4400 Mark zu diesem Zweck.
18. Betr. Ausführung des Kanals zur Zuleitung des Wassers aus dem äußeren Wallgraben nach dem Filter zur Speisung der Brunnen im Bäckerstraßenviertel und zur Gasanstalt und Bewilligung der Kosten von 5500 Mk.
19. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 227.
20. Vertrag zwischen dem Königlich Preußischen Justizfiskus und dem Magistrat Namens der Stadtgemeinde Thorn betr. Verlegung der zur Zeit im Rathhause befindlichen Amtsgerichtsräume in ein neu zu erbauendes Amtsgerichtsgebäude.
21. Betr. die Zuschlagsertheilung zur Ausführung der Zimmerarbeiten, sowie der Dachdecker- und Klempnerarbeiten beim Neubau des Schankhauses Nr. 3 an der Weichsel.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das hiesige Garnison-Lazareth vom 1. April 1888 bis Ende März 1889 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ist auf den

10. März 1888
Vormittags 10 Uhr

Submissionstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.

Garnison-Lazareth.

Für die Volksküche

sind im VI. Bezirk eingegangen durch die Herren **Berndt** und **Hartmann** von den Herren A. C. Schulz 4 M., Heinrich Arnoldt 1,50 M., A. Henczynski 50 Pf., F. Stephan 3 M., W. Bensemer 1 M., Julius Grosser 3 M., A. G. Mielke u. Sohn ¼ Ctr. Erbsen, Hübner 20 M., Leopold Fabian 2 Ctr. Kohlen, Albert Schulz 3 M., S. Grollmann 3 M., Frohwerk 2 M., Rühle, Garnisonpfarrer, 5 M., Frau Elkan 50 Pf., Friedrich 1 M., Weinmann 1 M., Wennek 1 M., Bernhard 25 Pf., Post 1,25 M., H. Gude 2 M., C. Reinicke 3 M., Graßmann 3 M., P. Streich 3 M., Ludwig Latte 10 M., Carl Stender 1,50 M., Max Lange 1 M., E. B. 1 M., A. Granowski 50 Pf., Kuttner 1 Tonne Braunbier, P. Hartmann 10 M., J. Wardacki 2 M., Baumgard 1 M., W. Lambeck 3 M.: Summa 92 M.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mocker, Band VII, Blatt 62 B und Band XVI, Blatt 427, auf den Namen der Gendarm **Albert** und **Marie Barbara**, geb. **Dondalska, Sechting**'schen Eheleute eingetragenen, zu Mocker, Kreis Thorn, belegenen Grundstücke

am 19. März 1888,
Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Von den Grundstücken ist Mocker, Bl. 62 B, mit 672 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Mocker, Bl. 427, mit 0,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,6049 Hektar zur Grundsteuer, mit 264 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 15. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Schwerer Krankheit halber bin ich gezwungen, meine schöne

Harzer Kanarienzucht

vollständig aufzugeben; verkaufe daher sämmtliche Heckutensilien. Gesunde kräftige Heckweibchen, pro Stück 1 M., u. schön singende Hähne von 10 u. 12 M. an. Außerdem ein Paar zuchtfähige Goldfasanen für 30 Mark.

C. Hempel, Jakobsstr.

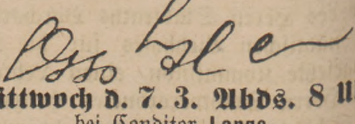
Verh. Landarbeiter-Familien, sowie **Knechte** und **Mädchen** erhalten sofort Stellung durch

J. Makowski,
Vermittelungs-Komptoir Thorn.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend den 10. d. Mts.
Abends 8 Uhr:

Stiftungsfest
mit Concert
im Schützenhause.



Mittwoch d. 7. 3. Abds. 8 Uhr
bei Conditor **Lange.**

Fecht-Verein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein in **Hempler's Hôtel.**

Eisbahn
Grützmühlenteich.

Heute Abend
den 7. März von 7 Uhr ab

GROSSES CONCERT
mit Beleuchtung.

Entré à Person 30 Pf. Kinder je 15 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet

Ww. A. Szymanski.

Vom 1. April cr. wird **gesucht**

ein junger Mann, der mit der Buchführung vertraut ist

und

ein junger Mann zur Beaufsichtigung des Fuhrwesens.

Adressen mit Gehaltsansprüchen und Referenzen unter **P. P. 100** postlagernd **Thorn** erbeten.

Für mein **Speditions- und Agentur-Geschäft** suche ich zum sofortigen Eintritt oder per 1. April cr.

einen Lehrling.

Robert Goewe.

Einen Lehrling
zur **Glaserei** sucht **Victor Orth jun.**

Einen Lehrling
sucht **A. Roggatz, Bäckermeister.**

1 möblirtes Zimmer und Kabinet zu vermiethen. **O. Sztuczko,** Bäckerstr.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.